

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauf:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Hofet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postvertrieb:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. o. 35
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Eselg.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen-Druckerei
Wien bezogen. Die Preise
sind: für die erste Zeile
Haarstein 2, Vogler,
Zuf. Exp., Wallfischgasse 10;
weiter die Annoncen-Dir.
A. Oppel, Stulpebastei 2,
Rotter & Comp., 1, Kiemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haarstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Aus-
g. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annonce kostet
beim erstenmal 10 kr.,
beim zweitenmal 8 kr.,
beim drittenmal 6 kr.,
beim viertenmal 5 kr.,
beim fünftenmal 4 kr.,
beim sechstenmal 3 kr.,
beim siebentenmal 2 kr.,
beim achtenmal 1 kr.,
beim neuntenmal 1 kr.,
beim zehntenmal 1 kr.

Abonnements-Verzeichniss: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlner, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 207. Hermannstadt, Montag am 6. September 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. September.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die von England für die Commandanten der vereinigten Flotte proponirten Instruktionen von Oesterreich-Ungarn nicht acceptirt worden wären. Man versichert, das Wiener Cabinet habe die Modification derselben verlangt und es sei alle Aussicht für die Annahme der Modification vorhanden.

Nach Mittheilungen, welche ausmächtigen Blättern aus Berlin zu gehen, wären die Nachrichten süddeutscher clericaler Blätter über neue Verhandlungen zwischen Preußen und der Curie nicht so ganz unbegründet. Wenn von jenen Blättern von der Rückführung der Bischöfe „im Verordnungswege“ gesprochen wurde, so ergibt sich daraus eher die staatsrechtliche Unwissenheit der Organe, als die innere Unglaubwürdigkeit der Nachricht selbst. Mit vollem Rechte betont ein Hamburger Blatt, daß, wenn die Verhandlungen zu einem Einvernehmen führen, der preussische Regierung in der Coalition der conservativen und ultramontanen Partei unter allen Umständen eine parlamentarische Mehrheit für eine gesetzgeberische Durchführung der Resultate dieses Einvernehmens gesichert sei, und somit auch nicht der mindeste Anlaß vorliege, der sie bestimmen könnte, den Weg eines verfassungswidrigen Vorgehens einzuschlagen.

Der „Temps“ meldet: Alle Congregations-Oberen haben eine Erklärung unterzeichnet, welche officiell durch den Cardinal Guibert sofort nach dem Eintreffen des Conferenzpräsidenten Freycinet demselben überreicht wird.

Die republikanischen Journale erklären, die Submissions-Note der Congregationen könne die Ausführung der Ordensdecrete nicht aufhalten. Der Univers behauptet, die Submissions-Note sei nicht in Rom redigirt, nicht vom Cardinals-Collegium beraten, sondern nur den Bischöfen zur Approbation vorgelegt worden. Freycinet wußte davon und wünschte die Unterzeichnung. Nicht alle Bischöfe stimmten zu. Die Raticalen behaupten, Buffet sei der Vorgesetzte, Freycinet der Mitwirkende. Diese Behauptungen sind unwahr. Freycinet blieb dem Vorgange ganz fremd. Die anwesenden Minister erfuhren den Gegenstand aus den Zeitungen. Die Regierung wird einfach den Empfang der Submissions-Note, ohne sonstige Aeußerung, bestätigen und das Votum des Parlaments abwarten.

In Frankreich rüsten sich alle Parteien zu dem großen Kampfe um den Barbour'schen Antrag auf Wiederherstellung des Episcopatus. Der Kampf dürfte allem Anscheine nach ein sehr lebhafter werden, das System der Wahl nach Kronbesitzungen zählt noch zu viele Anhänger in der Kammer, als daß man eine Aenderung leicht durchsetzen könnte. Man will sogar wissen, daß Gambetta bei dieser Gelegenheit, wie in der Annahme der Präsidentschaft verlassen und eine große Rede zu Gunsten des Episcopatus halten werde. Die Regierung ihrerseits würde sich aller Wahrscheinlichkeit nach in demselben Sinne äußern. Eng zusammen hängt mit dieser Frage die andere, wann das Mandat der gegenwärtigen Kammer ablaufen soll. Gesetzlich besteht die am 14. Oct. 1877 gewählte Kammer bis zum 14. October 1881. Es wäre nun aber, wenn das System des Episcopatus noch im Laufe dieses Jahres wirklich durchgehen sollte, sehr angezeigt, daß das neue Wahlgesetz sofort in die Praxis übertragen werde, und man denkt deshalb in den parlamentarischen Kreisen für diesen Fall bereits an die Eventualität einer anticipirten Kammerauflösung.

Sämmtliche Londoner Blätter loben General Roberts. Er ist durch fünfzehn Tage, je sechzehn Meilen per Tag, marschirt ohne Unfall. Im Ganzen gingen 20 Mann (Nachzügler) verloren, die wahrscheinlich

den Eingebornen ermordet wurden. Epus Khan hat 23.000 Mann. Für die nächsten Tage werden große Gesefte erwartet. — Der bekannte „Einspänner“ Adam wurde Gouverneur von Madras, Viscount Esford wird Nachfolger des Marquis Lansdown im „Indian Office“.

Der König von Griechenland wird auf der Rückreise nach Athen zwischen dem 10. und 12. September in Wien eintreffen. Mit dem König kommt Comanduros, welcher berufen wurde, um über die Situation Griechenlands zu berichten. Somit bestätigt sich die Nachricht, daß Comanduros wieder an die Spitze der Regierung trete.

Der Commandant der an der eventuellen Flotten-Demonstration participirenden Geschwader soll die allseitig approbirt Instruction erhalten haben, nur im äußersten Falle zur Anwendung von Gewalt zu schreiten. Die Situation in Japan und Algerien ist auf diese Instruction nicht ohne Einfluß geblieben. (In Uebereinstimmung mit dieser Meldung wird der „Politischen Corr.“ aus St. Petersburg berichtet, daß der Commandant der Flotten-Demonstration angewiesen ist, für den Fall, als ihm die Anwendung von Gewaltmaßregeln unerlässlich erscheint, zuvor um neue Instruktionen anzusuchen.)

Die Flotte entsendet als neue Commissäre Mehemed Cjuz und Husni Pascha nach Albanien, um die Bemühungen Niza Paschas zu unterstützen. In Bezug auf die Beantwortung der Forster-Note vom 19. August haben die Mächte sich noch nicht geeinigt, ob dieselbe durch die bloße Notifikation der Flotten-Demonstration oder durch eine Note beantwortet werden soll, welche die Belassung von Dinofski und Gruda bei der Türkei notificirt.

Weitere 1400 Mann regulärer türkischer Truppen sind aus Scutari eingetroffen. Niza Pascha erhielt den strengen Befehl von der Pforte, die Uebergabe des Territoriums an Montenegro vorzubereiten. — Die Liga entsendete Freiwillige nach Dulcigno, welche in Cetova angekommen sind. Dieselben werden die Grenze von Colenza bis Koberfoe verteidigen.

Die Großmächte und die Türkei.

Die mehrfach erwähnte zweite Note der Großmächte an die Pforte läßt an Entschiedenheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Dem Sultan wird mit dürren Worten gesagt, daß sich an den Beschlüssen der Berliner Konferenz nicht deuteln lasse, sondern er sich denselben bedingungslos zu unterwerfen habe. Diese Antwort, so schreiben die „Times“, ist ein praktisches Dementi der oft wiederholten Behauptung, daß die Uebereinstimmung Europas auf dem Punkte stehe, in die Brüche zu gehen. Die Mächte sind, wie sich erwarten ließ, fest und einig. Die Pforte ist ihrer gewohnheitsgemäßen Verschleppungspolitik treu geblieben, theils aus apathischer Hoffnungslosigkeit, theils in der Erwartung, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den sechs Mächten entstehen würden, welche der Erhaltung der europäischen Uebereinstimmung ein Ende bereiten würden. Diese Hoffnung war keine unbegründete. Es gibt internationale Eifersüchteleien, deren Auslöschung unsere Generation nicht erleben wird, wenigstens so lange, als die Landkarte Europas nicht anders gestaltet wird. Allein diese Leidenschaft lassen sich durch Vorlicht und Gemeinfinn beherrschen, wie dies thatsächlich auch geschehen ist.

Trotz aller engbrüchigen Projecte nationalen Ehrgeizes und aller eiferfüchtigen Empfindlichkeiten liegt es offenbar im Interesse Europas und der Türkei, daß die bestehende Krisis unverzüglich beendet wird, ehe neue Schwierigkeiten entstehen. Trotz ihrer Weigerung, den Wünschen der Pforte zu entsprechen, sind die Mächte der Türkei nicht feindselig gesinnt. Es liegt sowohl im Interesse Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, als im Interesse Englands und Frankreichs, in der europäischen Türkei und

den Nachbarstaaten den durch den Berliner Vertrag geschaffenen modus vivendi aufrecht zu erhalten. Die griechische Grenzberichtigung verfehlt in keiner Weise gegen den Geist des Vertrages. Etwas ganz Anderes wäre es, falls die bulgarische Frage von Neuem eröffnet werden sollte. Die Herstellung eines Großbulgariens würde Oesterreich-Ungarn, Rußland, die Türkei, Griechenland, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Albanien und Montenegro gegen einander aufbringen. Die verführte und gefährliche Eröffnung dieser Frage oder Fragegruppe kann nur durch eine rasche Lösung der griechischen Frage verhindert werden. Oesterreich-Ungarn, von Deutschland unterstützt, verfolgt eine maßvolle und conservative Politik und sind seine Interessen an dem zukünftigen Geschehe der Balkan-Halbinsel größer, als die der Westmächte. Wir haben keinen Grund zur Annahme, daß Oesterreich-Ungarnische oder deutsche Staatsmänner in die Lebensfähigkeit des ottomanischen Reiches Vertrauen setzen. Allein je weniger sie an eine türkische Regeneration glauben, desto mehr haben sie darüber zu wachen, daß der Panislawismus kein Fortschritt mache. Frankreichs Politik zielt vor Allem darauf ab, sich von allen verhassten Verpflichtungen frei zu halten. Es liegt daher im Interesse Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Frankreichs zugleich, die griechische Frage zu erledigen. Die englische Regierung erlöst darin das Hauptziel ihrer Diplomatie. Rußland und Italien sind in gleicher Weise durch das Uebereinkommen verpflichtet und würde es unpassend erscheinen, an ihrer Aufrechterhaltung zu zweifeln. Der serbische und rumänischerseits ausgesprochene Verdacht, daß Oesterreich-Ungarn es auf die Freiheit der Fürstenthümer abgesehen hat, verdient keine ernste Beachtung.

Die Deputation für die Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien ist in Wien, Pest und Berlin gleich überliefert worden. Oesterreich-Ungarnische und deutsche Politiker sind der Ansicht, daß falls die Bewegung ermutigt werde, dies zu einer Wiedereröffnung der ganzen orientalischen Frage und der Möglichkeit eines Conflictes zwischen den Mächten führen müßte. Allein auch ohne diese Gefahr könnte Oesterreich-Ungarn nicht einwilligen, daß aus Bulgarien eine Barriere gegen seinen politischen und commerciellen Einfluß in den Ländern zwischen dem adriatischen und ägäischen Meere gemacht werde. Es wird den Mächten leichter werden, mit Bulgarien fertig zu werden, wenn die griechische und montenegrinische Frage gelöst sind. Die Wiener „Presse“ äußert sich also: „Die Republik unterscheidet sich von der Sommatior, welche in der montenegrinischen Angelegenheit vor drei Wochen an die Pforte ergangen ist, allerdings wesentlich in Form und Inhalt. Das knappe Schriftstück geht auf die weitläufige türkische Note, so weit dieselbe eine Kritik der von der Konferenz vorgeschlagenen Grenztracé enthält, gar nicht ein, da diese Einwendungen vorausgesehen und im Berichte des sachmännlichen Beirathes der Konferenz bereits widerlegt worden sind. Das Anstehen der Pforte, die Grenzlinie neuerdings in Discussion zu ziehen, wird zurückgewiesen und erklärt, daß die Mächte am Konferenz-Beschlusse festhalten und sich nur in Verhandlungen über die Ausführung einlassen können. Es wird aber hier diesen Ausführungen keine bestimmte Frist fixirt und dem entsprechend selbstverständlich auch keine bestimmte Präcision in Aussicht gestellt für den Fall der Verzögerung. Hierin unterscheidet sich die neue Collectiv Note von jener über die montenegrinische Angelegenheit. Die Demonstrations-Flotte aber, die an der oberbalkanischen Küste in Sicht ist, eröffnet auch die Perspective einer Action der Mächte in Betreff Griechenlands, wenn die Pforte auf ihrem Non possumus auch fernerhin bestehen sollte und wenn bis dahin die Einmüthigkeit zwischen den Cabineten noch vorhält. Daß wegen Montenegro zwischen ihnen kein erster Differens erwachen könnte, war unschwer vorauszusetzen. In das Programm Gladstone's paßt es nicht, überhaupt einen materiellen Druck auf die Türkei auszuüben; Rußland kann seines slavischen Prestiges wegen sich einer Action

Fenilleton.

Obbe und Fluth.

Von M. Widdern.
(7. Fortsetzung.)

Er wendete ihr stolz den Rücken, es lag etwas Königlich in diesem Momente in seiner ganzen Erscheinung, die Würde eines echten Edelmannes. Von dem murrenden Knaben gefolgt, verließ er den Park und das schöne übermüthige Mädchen. Einen Moment stand sie starr, dann aber beugte sie sich nieder und hob den gewißhandelten Band auf. „Verzeihung,“ flüsterte sie und ihre Finger glitten losend über den Sammet des Deckels. Dann füllten sich ihre Augen mit Thränen, „ja, ja, es soll mir eine Erinnerung sein an diese Stunde,“ flüsterte sie. Dann eilte auch sie in's Haus und bald darauf hörte man sie den Befehl geben, ihr Reitpferd satteln zu lassen — sie müsse sofort nach der Stadt, der nächsten, die nur eine halbe Stunde von dem Majoratsgute entfernt lag. Es währte auch nicht lange, so sah man die schlanke jugendliche Gestalt dahin galoppiren, nur in Begleitung ihres Reitknechtes. Droben an seinem Fenster saß der Gouverneur, seine Augen folgten der reizenden Erscheinung, während sich um seinen Mund der Ausdruck tiefempfundener Großes legte: „Velleicht beugt das Gesicht Dich doch noch einmal,“ flüsterte er und trat vom Fenster fort mehr in das Innere des Zimmers, an einen Tisch, auf dem Bücher und Papiere ausgebreitet lagen. Es waren vergilbte Blätter, und mit tiefer inniger Kühlung blickte er auf sie nieder; dann raffte er Alles zusammen, legte es behutsam in ein Ebenholzlästchen, und verschloß dasselbe in den altmodischen Wandschrank, welcher auch seine kleine aber werthvolle Bibliothek enthielt. „Jetzt kann ich ihm Dein Tagebuch noch nicht übergeben,“ sagte er dann, „aber was in meiner Macht steht, will ich thun, um Dein Andenken von dem Mangel zu reinigen, der

auf ihm ruht... Sie sind stolz diese Römer auf Römersdorf,“ sagte er hinzu, „und ich —“ er sprach den Satz nicht aus, aber um seine Lippen zuckte ein eigenes beinahe graufames Lächeln, das jedoch im Momente wieder verschwand, um einem milderen Ausdruck Platz zu machen.

Eine Stunde später fanden wir ihn im Schlosse, wie er langsam die Gemäldegalerie durchschritt, die sich den Zimmern Margareths, welche sie gewöhnlich bewohnte, gegenüber befand. Sie bildete einen weiten hohen Raum, mit einfallendem Oberlicht, dessen Wände von der Decke bis zum Boden mit Gemälden bedeckt waren, zum größten Theile Kunstwerken bedeutender Meister. Aber an den herrlichsten Landschaften, den wunderlichsten Phantastiebildern ging er theilnahmlos vorüber und wendete sich zu dem Theil der Galerie, in dem die Familienbilder der Römer aufbewahrt wurden. Diese kräftigen Gestalten mit den ausdrucksvollen Gesichtern glichen sich alle wunderbar, derselbe Trotz und doch wieder die gleiche seltsame Weichheit in den großen grauen Augen... Fast jedem männlichen Porträt schenkte Oswald eine fast peinliche Aufmerksamkeit, jede Namensunterschrift, so undeutlich sie auch erschien, suchte er zu entziffern, aber immer von Neuem schüttelte er wie enttäuscht den Kopf. Da — endlich! Sein Auge leuchtete auf — aber es war ein Blick grenzenlosen Hasses, der das schöne männliche Gesicht da vor ihm traf. „Also das, das ist er!“ Seine Hand ballte sich, als wollte sie das Bild zerfetzen, aber dann veränderte sich plötzlich der Ausdruck seines Gesichtes, „nein,“ sagte er langsam, „was er auch gefunden hat, es ist doch immer —.“ Er sprach den Satz nicht aus, ein unnenbares Etwas hielt ihn zurück, die Worte hinzuzulügen, die ihm auf der Lippe schwebten.

„Ob er wohl je daran gedacht hat, daß ich einst hier stehen könnte?“ fragte er sich... „In der Sterbestunde vielleicht — da mögen wohl aus dem Dunkel der Nacht ein Paar sanfte klagende Augen zu ihm hineinleuchten haben in das sündhafte verstockte Herz, da hat er sich vielleicht wie ein Wurm gekrümmt in seinen seelischen Schmerzen und Gott angerufen um Erbarmen und Vergeltung.“ Er war in furchtbarer Erregung und hatte nicht bemerkt, daß die Thür sich geöffnet und Margarethe eingelassen hatte. Jetzt, da er eine

Hand auf seiner Schulter fühlte, wendete er erst erschrocken den Kopf: „Ah, Sie hier, Frau Baronin,“ rief er verwirrt — „kommen Sie vielleicht, um sich vor Pavals' Bild Betrachtungen über die moralische Verfaultheit des Menschengeschlechts hinzugeben?“

Sie schüttelte traurig den Kopf und deutete mit der Hand auf ein wunderbar schönes Gemälde das seinen Platz über dem Garlids' gefunden: „Kennen Sie diese Augen?“ flüsterte sie, „auch mir haben sie einst geleuchtet, gessen mit ihrem milden Strahlenkreis einen stegelaunten Frieden in meine Brust... Ah, Oswald, wie oft habe ich an dem Hügel der theuren Todten gekniet und jammere die Hände grungen; da unter schlammerte ja für ewig das einzige Herz, das mich verstanden... Und wie ich dann hierher kam in so ganz andere Verhältnisse und wie der Zufall mich vor dieses Bild führte, da erstah mir plötzlich wieder in namenlosem Weh, die Augen des Meisters waren ja ihre Augen, ihre wunderbaren sanften thranenreichen Augen, aber wie sie früher meine größte Freude, mein Glück und mein Trost gewesen, hier an diesem Orte, in dem Schlosse der Römer wurden sie mir zur Qual — ich konnte nicht vor das Bild treten, ohne daß ich schluchzend zusammenbrach.“

Er hatte ihr aufmerksam zugehört, mit tiefer Bewegung nahm er jedes ihrer Worte in sich auf — als sie dann aber gebend hatte und ihm ihre Hand hinreichte, wurde er wieder ein Anderer, ließ die dargebotene Rechte heftig zurück: „Ich mache Ihnen mein Compliment, Frau Baronin,“ sagte er höflich, „Sie sind immer noch eine vollendete Künstlerin!“

Das seine bleiche Gesicht der jungen Frau wurde noch bleicher, Thränen trübten ihren Blick. „Sie sind graufam, Oswald,“ flüsterte sie, „wissen Sie denn nicht, wie viel ich gelitten, ehe ich mich dem Willen meiner Eltern beugte? — Ich sehe Sie an, Oswald, suchen Sie nicht an mir heim, was mein Vater in thörichter Verblendung gethan. Frau Eva hat ihm noch in ihrer letzten Stunde verziehen, still im Herzen vielleicht schon viel früher und — sie liebte mich. Ihr reines großes Herz wünschte, daß Sie mir ein Bruder wären. Oswald, stoßen Sie

Ausland.

zu Gunsten der Czernagora nicht entscheiden: Oesterreich-Ungarn hat alles Interesse, einen Streitfall, der in seiner unmittelbaren Nachbarschaft eine feste Beunruhigung hervorgerufen hätte, ein für allemal aus der Welt zu schaffen, und Deutschland ist hierin mit Oesterreich-Ungarn einverstanden; Frankreich und Italien haben keine Ursache, sich von dem europäischen Concerte zu sondern in einer Frage, welche für sie keine unmittelbaren Konsequenzen bringt und sie zu keinem größeren Kraftaufwande engagiert.

Oesterreich-Ungarn und Deutschland verhalten sich abwartend, das Auge mehr auf die untere Donau, als auf den Kalamas und Colambria gerichtet. Russland blieb bisher lauernd in der Reserve und bereitete die bulgarische Erhebung vor, um in Momente der Conflagration in Epirus und Thessalien seine Freiwilligen am Balkan ins Feuer zu schicken und auch seinerseits, wie die Pforte im Districte von Janina und Grewesa, den officiellen Krieg bequeme in Scene zu setzen. Frankreich will sich wegen Hellas in keine größeren Unternehmungen einlassen, um für alle Eventualitäten, welche das Aufrollen der Orientfrage herbeiführen könnten, freie Hand zu behalten. Soll diese friedliche Entwicklung gestört werden, so darf das nur wegen der Vogeien sein, lautet das Verdict der öffentlichen Meinung im ganzen Lande. Italien kommt augenblicklich nicht recht in Betracht; der türkische Conflict hat das Concept seiner Politik über den Haufen geworfen. Nur Englands Premier steht auf ein rasches und energisches Eingreifen zu Gunsten der Hellenen. Ihm mag es auch zum Schreiben sein, daß diesmal die Pforte wegen Dulcigno bei den Cabinetten nicht jene Langsamkeit gefunden, auf welche sie mit solcher Gewissheit glaubte rechnen zu können. Ein paar Schritte für die Flotten-Demonstration hat England trotz der Verlegenheiten in Vighazian und Irland noch immer bereit für eine kleine Action; aber für eine so weitabgehende, wie sie die zu Gunsten von Hellas werden könnte, dürfte ihm wohl jetzt der Athem zu kurz sein. All das löst eine dauerhafte Gemüthsstimmung der Cabinette in der griechischen Angelegenheit sehr zweifelhaft erscheinen. Vorderhand verhängt allerdings die Unklarheit, das Unfertige in der Gruppierung der Mächte noch jene äußerliche Eintracht, die auf der Berliner Conferenz mühsam erzielt worden. Sie reicht heute gerade so weit, wie damals; man ist einig in der Forderung, welche an die Pforte gestellt wird, aber nicht über die Mittel, welche nachdrücklich geltend zu machen. Die Flotten-demonstration, welche vor Dulcigno in Sicht ist, muß als drohender Hintergrund für die Collectiv-Neplit genügen.

Ungarn.

Aggram, 3. September. Ein königliches Handschreiben de dato Wien vom 24. August an den Baron Grafen Pejacovich beauftragt diesen, der Bevölkerung von Croatien und Slavonien für die anlässlich des Geburtstages erfolgten Kundgebungen ihrer stets bewährten Treue, den tiefempfindenden und herzlichsten Dank bekannt zu geben.

Wien, 4. September. Man legt hier der Reise nach Galizien eine ganz besondere politische Tragweite bei, wohl in zu hohem Grade, wie von zuverlässiger Seite bestätigt wird. Die den Truppenmanövern in Galizien zu Grunde gelegte Idee ist folgende: Ein aus Oden anrückendes Armeecorps, das 21. Corps, erreicht am 5. September Lemberg, welches die demselben zugetheilte Cavalerie-Brigade bereits Tags zuvor besetzt hat. Das 21. Corps ist beordert, ein Vorbereiten des Weges über den mittleren Sanflus zu verhindern und dessen etwa am rechten Ufer befindliche Kräfte hinter diesen Fluß zurückzuwerfen. — Die Cavalerie-Brigade beginnt am 5. September, das Gros des Armeecorps am 6. den Weitemarsch. Das West-Corps, welches im Aufmarsch hinter den mittleren Sanflus begriffen ist, erhält den Befehl, so rasch als möglich Lemberg der feindlichen Vorhut zu entreißen. Das Gros der dem Armeecorps zugetheilten Cavalerie-Brigade überschreitet am 5. September den Sanflus. Das Manöver leiten Erzherzog Albrecht und Generalstabschef FML. Schönfeld. Das 21. Corps commandirt Baron Vizepalffy; Generalstabschef Oberst Obauer. Dasselbe besteht aus den Divisionen des Fürsten Windischgrätz, des FML. Salomon von Friedberg und des Barons Döbner. Gesamtstärke des 21. Corps 31 1/2 Bataillone, 2 Compagnien, 24 Escadronen und 8 Batterien. Das West-Corps commandirt FML. Baron Bienenst; Generalstabschef desselben ist Oberstleutnant Rumwitt. Dasselbe besteht aus den Divisionen der Generale Rossoloff, Kuchert und Degenfeld. Gesamtstärke des West-Corps 34 1/2 Bataillone, 2 Compagnien, 20 Escadronen und 8 Batterien. Zur Begrüßung des Kaisers sollen gelegentlich dessen Anwesenheit in Czernowiz aus Bukarest, Galaz und Botsuanj Deputationen an das Hoflager entsendet werden. Für die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in Czernowiz wurde seitens des Landes-Generalcommandos in Lemberg die Regimentsmusik des 55. Infanterie-Regiments commandirt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Festtage wird eine durch besondere Abzeichen kenntliche Bürgerwache organisiert.

mich nicht zurück, Gott selbst hat Sie in meine Nähe geführt. Wie sehr ich auch anlässlich erkrankt war, Sie hier zu sehen in der Eigenschaft des neuen Gouverneurs, dessen Kommen mich so wenig interessirte, daß ich nicht einmal nach seinem Namen fragte, jetzt segne ich die Stunde, in der Sie das Schloß betreten! Wie viel Brauchlung Sie auch gegen mich an den Tag zu legen versuchen, Sie werden mir doch noch ein Rath und Helfer sein in der furchtbaren Lage, in welcher ich mich augenblicklich befinde!"

Es lag so viel Qual und Verzweiflung in ihren Worten, in dem Tonsfall ihrer Stimme, daß er sich schon jetzt halb überwunden fühlte und ihr seine Hand reichte: „Der Glücklichen hätte ich mich fern gehalten," sagte er, „der Unglücklichen mag ich meine Theilnahme nicht versagen!" „D, Dank, Dank — ach, es ist Frau Coa's Segen, der jetzt endlich auf mich kommt!" (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

- (Nach dem Diner.) Gast: „Kellner, zahlen!" — Kellner: „Sie haben Suppe, Rindfleisch mit Sauce, Rostbraten mit Kartoffeln, Butter, was haben Sie noch?" — Gast: „Aufgelegten Hunger."
— (Folgerung.) Examinator: „Der Candidat! Nachdem wir klar gelegt haben, daß das Leben als ein Verbernungsproceß der Stoffe des Körpers zu betrachten ist, frage ich Sie, was folgt daraus?" — Candidat: „Sehr einfach, daß der Mensch gut thut, den Brand recht oft und thätig zu löschen."
— Armer Teufel! Ich frage ihn, wie er sich befinde? Er antwortete mir: „Ich thue das täglich, was Dr. Kanner vierzig Tage lang gethan."
— (Zag-Abenteuer.) Graf: „Seppel, sperr's Mantel nicht immer so auf, sonst fliegt Dir doch noch mal a Schnepf hinein." — Dreiber Seppel: „Wär schon recht, Herr Graf, Ihr treiffst a so loan."
— (Aus der Gerichtshube.) Richter: „Es ist doch am besten, Ihr legt ein offenes Geständniß ab: seid Ihr schuldig oder nicht?" — Angeklagter: „Ja, da wär's leicht, Richter sein, wenn man Alles so herjagen thät, wie's wahr ist, deshab sind Sie ja da, um es herauszubringen, ob man schuldig ist oder nicht."

Berlin, 3. September. De morgen in Friedrichsruh stattfindende Begegnung zwischen Bismarck und Haymerle ist eine Consequenz der kürzlich erfolgten Kaiserbegegnung. Die Friedrichsruher Conferenz gilt allen in Bezug auf die Orientfrage wahrhaftigen Eventualitäten, speziell der künftigen Stellung Rumäniens zu der deutsch-österreichisch-ungarischen Allianz, wie auch der eventuellen Action Oesterreich-Ungarns bei einer weiteren Entwicklung der Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel. — Die Verhandlungen über die Instruktionen für den Commandanten der Demonstrations-Flotte dauern noch fort. Frankreich erhebt noch einige Vorbehalte gegen den von England vorgeschlagenen, von Oesterreich-Ungarn modificirten Entwurf, doch sind die französischen Bedenken untergeordneter Natur, so daß man an deren baldige Behebung glaubt.

Rom, 3. September. Über die Vorgänge in Neapel wird in der Kammer eine Interpellation von Seite der constitutionellen Opposition eingebracht werden. Gegenwärtig wird in Neapel ein energischer Protest gegen die Regierung von der Bevölkerung unterzeichnet. Die Frage der Assab-Bai wird schwieriger. Italien sucht eine Annäherung an Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Bukarest, 3. September. Der König kommt morgen, die österreichisch-ungarische Militär-Mission schon heute zu den Herrschern-Mandern hier. — Ein Verlan hat die Stadt Belketti bei Rom zur Hälfte zerstört. — Der Kaiser hat die Stadt Bukarest bei Rom zur Hälfte zerstört. — Der Kaiser hat die Stadt Bukarest bei Rom zur Hälfte zerstört.

Sofia, 3. September. Sammlliche montenegroische Truppen wurden nach Podgorica und Antivari beordert, um eventuell zur Beilegung der dortigen Verhältnisse zu können, welche von den Mächten an Montenegro überwiesen werden. Die künftige Regierung erwartet, sobald die europäischen Flotte vor Dulcigno erscheint, den Wakt, offen zu vorzugehen. Auf einen heftigen Widerstand der Albanesen ist man hier gefaßt. Man behauptet hier, das auch Riza Pascha wie seine Vorgänger mit der Liga unter einer Decke spiele.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. September. — Der k. ung. Justizminister hat den Dinnisten des Posters k. Gerichtshofes, Paul Demian, zum künftigen beim Oberk. Gerichtshof ernannt, ferner den künftigen des Schöbarger k. Bezirksgerichtes, Geza Bocstor, zum Brooker k. Bezirksgerichtes überlegt.

(Postalisches.) Damit die bei der auf den Közdi-Basarhely-Kronstädter Linie und den Sepst-Szent-György abzweigenden Linien befindlichen Postämtern aufgegebenen, in der Richtung nach Budapest gehenden Briefe mit dem von Kronstadt um 2 Uhr 14 Min. Abg. abgehenden Gültzge weiterbefördert werden können, ist die Fahrordnung der Közdi-Basarhely-Kronstädter Mail- und Cariolepostfahrten, dann der Kovasna-Nagy-Borosnyo-Sepst-Szent-György und Uzon-Szent-György, sowie der Honigberg-Tarlaurer Botenpostfahrten seit 1. September l. J. abgeändert worden.

Die Abfahrt des Postwagens von Közdi-Basarhely nach Kronstadt statt um 6 Uhr bereits um um 4 1/2 Uhr, — von Uzon nach Sepst-Szent-György statt um 8 Uhr um 6 Uhr, von Kovasna und Tarlau statt 6 beziehungsweise 11 Uhr, um 4 1/2 beziehungsweise 9 1/2 Uhr erfolgen.

Was hiermit zu öffentlichen Kenntniß mit dem Befügen gebracht wird, daß die Abfahrt des Postwagens von Kronstadt nach Közdi-Basarhely, sowie von Honigberg nach Tarlau keine Abänderung erleidet, dagegen die Postbotenfahrt von Sepst-Szent-György über Nagy-Borosnyo nach Kovasna und Uzon statt 5 Uhr 30 Minuten Abends, beziehungsweise 12 Uhr Mittags um 9 Uhr, beziehungsweise 11 1/2 Uhr Vormittags wird zurückbefördert werden.

(Erreuliche Nachricht.) Den wiederholten Vorstellungen und rastlosen Bemühungen unserer, den berechtigten Wünschen des Publicums stets entgegenkommenden Herrn k. ung. Postdirectors Franz Jollert ist es gelungen, den im allgemeinen Interesse so wünschenswerthen Bahnanschlus des Personenzuges von Kapus nach Hermannstadt in der Weise zu erwirken, daß derselbe vom 10. September d. J. bereits um 4 Uhr Früh von Kapus abgehen und um 6 Uhr Früh hier eintreffen, somit der bisherige siebenstündige Aufenthalt in Kapus entfallen wird. Die Fahrordnung der übrigen Bahnzüge nach und von Hermannstadt bleibt unverändert.

(Aus der Cadetenschule.) Freitag den 3. d. M. hielt die hiesige Inst.-Cadetenschule das Preisfests ab. Um halb 3 Uhr marschirten die Kriegszöglinge auf die Militärchießstätte und hier wurde viel Pulver und Blei verschossen, letzteres theils in die rothen Schützen, theils in die blaue Luft. Nach Verheilung der meist sehr werthvollen Prämien, marschirten die Schützen zum Pavillon, woselbst sie von einem ledern Mahle und gar manchem Glas schäumenden Bieres erwartet wurden. Nach während dem Speisen erschollen die lieblichen Klänge von „Dichter und Bauer", nach diesem sangen die Frequentanten unter rauschendem Beifall einige Lieder, dann braunte der Boccaccio-Walzer durch die Stille des Waldes und wie elektrifirt schwangen sich die jungen Krieger mit ihren schönen Tänzerinnen über die grauen Dielen des Pavillons. Dieser selbst war mit geschmackvollen Transparenten und Lampous prachtvoll illumirt und in den Zwischenpausen ergöste sich das Auge der Besucher an einem schönen Feuerwerk.

Dieses gelungene Fest gibt wieder ein glänzendes Zeugniß von dem eminenten Leitungstalent des Cadetenschul-Commandanten, welcher sowohl für strenge Disciplin und Ausbildung, als auch für die Unterhaltung seiner ihn hochachtenden Schüler zu sorgen weiß. — Das fröhliche Fest dauerte bis 10 Uhr und manches junge Herz wird herzlich bedauert haben, daß der wachende Ruf des Hornes nicht einige Stunden später ertönte.

— Zur Beilegung der durch freiwilligen Rücktritt der erledigten Lottocollectur in der Hellauergasse, welche ein jährliches Durchschnittserträgniß von 761 fl. abwirft, ist der Concurrs ausgeschrieben worden. Betreffs weiterer Einzelheiten verweisen wir auf die einschlägige Kundmachung im Inseratentheile unseres morgigen Blattes.

— Die beifallswürdige Execution sämtlicher Programmnummern anlässlich der gestern in Spane's Restauration stattgefundenen musikalischen Reunion unserer Stadtkapelle lieferte ein neuerliches Zeugniß von dem stetigen Fortschritte derselben, seitdem Herr Kapellmeister Peter Hermann den Dirigentenstab führt. Diese öffentlichen Productionen haben den practischen Werth, daß die Stadtkapelle während der Saison morte nicht aus der Ensemble-Übung kommt und dieselben verdienen auch mit Rücksicht auf das, was sie bieten, recht lebhaften Zuspruch. Der gefristige Musikabend war vom herrlichen Wetter begünstigt. — (Sängerfahrt.) Der Männergesangsverein hat gestern, Sonntag den 5. d., seit langer Zeit wieder einmal eine Sängerfahrt, und

zwar nach Großau gemacht. Fohrt und Amusement fiel aufs Beste aus, begünstigt vom schönsten Wetter. Einen ausführlicheren Bericht werden wir später bringen.

— (Uebereifahren) und erheblich beschädigt wurden gestern Nachmittags in Hammersdorf zwei Kinder aus Hermannstadt. Daß den betreffenden Eltern hiedurch die Sonntagspartie in betäubender Weise verleidet war, ist wohl selbstverständlich.

— Aus Deva. 2. d. geht uns folgende Original-Correspondenz zu: Den Lesern der „Hermannstädter Zeitung" dürfte es wohl bekannt sein, daß Deva kein Theater besitzt; nur zu Zeiten hält sich eine der umherziehenden Schauspieltruppen hier auf, um nach den bisherigen Erfahrungen ein klägliches Schicksal zu erleben. Es waren eben nur „Schmierer", die uns den Besuch des improvisirten Kunsttempels durchaus nicht wünschenswert erscheinen ließen.

Doch auch wir sind von einem gütigen Geschick nicht ganz verlassen und so bin ich denn in der angenehmen Lage, einen günstigen Umschwanng in dieser Beziehung zu vermelden.

Theaterdirector Szupa hielt mit seiner klüglichen Gesellschaft Einzug in Deva's Mauern und heute wurde Supp's beliebte Operette „Zatiniga" mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt. Der Saal des National-Casino's war mit einem gewählten Publicum gefüllt, das mit steigendem Interesse der Vorstellung folgte und die Darsteller mit rauschendem Beifall lohete; der bekannte Marsch im 3. Acte mußte auf Verlangen wiederholt werden. Ich kann nicht umhin der Damen Helényi Antonia und Theresia Kantai, so wie des Herrn Lorándi Erwähnung zu thun, die durch Gesang und Spiel die Herzen der Zuschauer eroberten und uns auf eine Reihe gelungener Vorstellungen und geistreicher Theaterabende hoffen lassen. Wäge der Gesellschaft des wackeren Director's ein günstiger Stern leuchtet und seine Strapalen in eine stets gefüllte Casse werfen. Nach meinem kurzen Besuche über dieses Institut kann ich noch mit einigen Worten eines anderen Erwähnung thun, das mit dem Ende des vorigen Schuljahres den Beweis seiner Lebensfähigkeit, lieferte — ich meine die k. ung. Ober-Real-Schule. Diefelbe wurde im Vorjahre zu einer achtschuligen Schule vervollständigt und der wackere Director Herr Johann Matuzil erlebte die Freude, die Schüler des höchsten Jahrganges eine Maturitäts-Prüfung ablegen zu sehen, welche, was die Resultate anbelangt, unter die besten gezählt werden kann. Obwohl ich selbst kein Schulmann bin, habe ich doch das Empfinden dieses Institutes stets mit regem Interesse begleitet und kann mit Freude constatiren, daß trotz der ungünstigen Verhältnisse, mit denen die Ober-Real-Schule zu kämpfen hat, selbe sich nicht nur eines guten Rufes sondern auch eines verhältnismäßig guten Besuchs erfreut; bisher wenigstens war die Schülerzahl stets im Wachsen begriffen. Auf einen sehr zahlreichen Besuch wird diese Anstalt wohl nie zu rechnen haben, denn Deva selbst, als kleine Stadt, liefert der Schule jährlich nur eine geringe Anzahl Schüler — und dabei darf ich auch des interessanten Umstandes nicht vergessen, daß ein großer Theil des Publicums aus der Umgebung nichts von der Existenz einer Ober-Real-Schule in Deva weiß, wie dies bei den heutigen Einschreibungen zu Tage getreten sein soll. Müßigens mehr.

— (Der Convent des Ober-Kirchenrathes der siebenbürgischen Unitarier), welcher am 29. v. M. in Klausenburg zusammentrat, wurde um 9 Uhr Vormittags im Consistorial-Saal durch den unitarischen Bischof Josef Ferencz mit einer Rede eröffnet, worauf vor Beginn der Verhandlungen Senior Michael Kis ein weisvolles Gebet sprach. Erster Gegenstand war die Constitution der Sitzung, die Prüfung der verschiedenen Geschäftsprotocolle und des Budget-Entwurfs pro 1881, die Abgebung eines Gutachtens über die Verwendung der Franz David'schen Stiftung, und die Ernennung einer Scrutiniums-Commission für die vorzunehmende Wahl eines Oerovotirten. Dann folgten die Jahresberichte des Bischofs und des Ober-Kirchenrathes. Aus dem bischöflichen Bericht gehen wir hervor, daß die Zahl der Geburten um 126, der Confirmirten um 42 und der Ehepaare um 88 zugenommen hat. Uebertritte zur unitarischen Kirche fanden 181 statt. Uebertritte aus der unitarischen Kirche zu anderen Confessionen 27. Nach Verlesung des Berichtes begab sich die Versammlung in die Kirche, woselbst der Simonyfalvaer Pfarrer Koloman Vermöth eine treffliche Predigt hielt.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Borige Woche fand vor den Schranken des Klausenburger Gerichtshofes die Schlussverhandlung gegen die zwei Stadirenden Laczlovics und Ujvarosy statt. Diefelben waren angeklagt, den Wirthschaftsbeamten Labody während einer Balgerei mittelft eines Stockwegens erschossen zu haben. Die von Dr. Josef Weiss und Dr. Gustav Groß verteidigten Angeklagten sind schuldlos gesprochen worden.

— (Háromszék-Burgenländer Vicinalbahn.) Die Reconnoiscirung zur Tractung der Háromszék-Burgenländer Vicinalbahn hat begonnen.

— (Zagbunfall.) Am 29. v. M. ist der Risikalmagyer Wirthschaftsbeamte Randor Robert auf der Jagd durch die Unvorsichtigkeit eines Jagdgeführten, Namens Schlesinger, erschossen worden.

— (Graf Julius Andrásy) weilt gegenwärtig auf seiner Herrschaft in Siebenbürgen. Am 27. August in Torda angelangt, setzte der Graf in Begleitung des Vicegespans des Torbader Comitats und ungefähr zwanzig anderer Herren seinen Ausflug nach den Gebirgen Alpen fort, deren 24,000 Joch umfassendes Gehölz sein Eigenthum bildet. Nach achttündigem Ritt erreichte die Gesellschaft das erste Försterhaus und blieb dann bis 7 Uhr Abends heilimmen. Graf Andrásy benützte die Försterquartier, Baron Andreas Jókai den Rajen vor derselben als Nachquartier. In früher Morgenunde war die Gesellschaft — wie „Magyar Polgár" meldet — wieder versammelt, um die Alpen zu besteigen. Graf Andrásy hegt große Pläne bezüglich dieser Forste; so gebauet er den Szára-Bach entlang bis Kis-Bánya eine Fahrstraße anzulegen, damit das Holz leichter und billiger zu Markte gebracht werden könne. Auch soll der Mjára-Bach bis zum Röröder Damm zum Holzschwemmen eingerichtet werden, um den Holztransport auch zu Wasser bewirken zu können. Das Ausblühen des Holzhandels wäre allerdings von unermeßlichem materiellem Vortheil für die Bevölkerung jener Gegend. Am 28. August war die erköppfte Gesellschaft wieder zur Försterhütte zurückgekehrt, wo ein Koch und eine Köchin bereits ein ausgezeichnetes Mahl vorbereitet hatten. Während der Mahlzeit gab Graf Andrásy mehrere köstliche Anekdoten zum Besten; so schilderte er unter Anderem eine kaiserliche Jagd in Petasburg; es war eine Bärenjagd und man hatte schon in vorhinem festgelegt, dieser Bär gehöre dem Grafen, dieser dem Herrscher Oesterreich-Ungarns, dieser dem Andrásy; auch durfte jeder nur auf seinen Bären schießen. Da geschah es gleich zu Beginn der Jagd, daß der Bär des russischen Kaisers sich ruhig vor ihn hinsetzte; er mußte sich natürlich damit begnügen, auf den Fuß des zu zielen, da „Jeder nur auf seinen eigenen Bären schießen durfte". Nach beendigter Mahlzeit wurde gejagt; das gesammte Jagdergebnis bestand aus einem von einem romanischen Jäger erlegten Hirsch, dessen Fleisch zubereitet und verzehrt wurde. Das Geseiw wurde vom Grafen als Andenken mitgenommen. Graf Andrásy gebauet in Székely einen Wildpark anlegen und im nächsten Jahre ein aus mehreren Zimmern bestehendes Jägerhaus bauen zu lassen. Am 20. August ritt die Gesellschaft nach Kistanya; unterwegs wurden Forellen gefischt, welche beim Ortsnotar verzehrt wurden. Nachmittags besichtigte der Graf den romanischen Tanz und gab den Burjaken 10 fl. zum Geschenk. Abends lehrte die Gesellschaft nach den Gebirgen Alpen zurück.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen. Am 10. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft des Stefan Graf in Seiden. (Hofrichter Bezirksger.)

Aufforderungen. Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die David Preiler'sche Concursmasse in Hermannstadt bis 15. September.

Verzeichniß

- ber in Hermannstadt vom 16. bis 31. August 1880 Verstorbene: Den 16. Maria Schneider, Gastwirthin, 35 J. alt, gr.-or., an Krebs, Fluggasse Nr. 6.

3482-ik számboz. [572] 1-2 Birtokeladási hirdetés. A vajdahunyadi, topánfalvi, görgényi, szász-sebasi és kolozsvári m. kir. erdőhivataloknál folyó évi október hó 5-kén és 6-kán, 7-kén és 8-kán, 11-kén és 12-kén, 14-kén és 15-én, és illetőleg 18-kán és 19-én az első árverési nap d. e. 10 órájáig az illető erdőhivatalhoz, vagy az annál működő árverési bizottsághoz benyújtható zárt írásbeli ajánlatok elfogadásával egybekötött nyilvános szóbeli árverések ujján a nevezett hivatalok kerületében több kincstári földbirtok, lakház, gazdasági és üzleti épület és uradalmi jog fog eladás alá bocsátatni.

A vajdahunyadi — közel 500 hold különböző mivélesi ágakhoz tartozó földbirtok, beldősegekkel, egy vendéglő és három korcsmával és az italméresi joggal, két malommal és a vásárvám-joggal 161,000 frt. A zalaszi 77 hold különböző mivélesi águ (közte közel 5 hold szőlő) földbirtok, udvarházzal és kerttel, két korcsma és italméresi joggal és egy malommal 21,200 frt. A cserisori italméresi jog és nád-rábi malom 12,250 frt. A görgényi kerületben: Az alsóköhéri 298 holdnyi birtok malommal és az italméresi joggal 21,400 frt. A kakucs birtok 11,000 frt. A görgényi papírgyár 13,000 frt. A görgényi kőedénygyár 11,000 frt. A radnótfái hidvám 34,000 frt. A szászsebesi kerületben: A vizaknai sósgyógyfürdő 21,000 frt. A kolozsvári kerületben: A kökei 226 holdnyi birtok és italméresi jog 13,420 frt. becsár mint kikiáltási árral és több más összesen 71 tétel alá sorozott csekélyebb birtokrészek. Az eladandó birtokok részletes kimutatása s a részletes árverési feltételek a m. kir. jószágigazgatóságnál és az említett erdőhivataloknál megtekinthetők. Kolozsvárt, 1880. augusztus hó 28-án. A magy. kir. jószágigazgatóság.

50% Holz-Ersparniß 50% durch den Ankauf von Thon-Oefen, äußerst billig, schon von 6. W. fl. 11. Adolf Gross, Hermannstadt, kleine Erde 11.

Gratis! Muster neuester Damen-Kleider-Stoffe schickt auf briefliches Verlangen überallhin Adolf Hamburger, BUDAPEST, Kronprinzgasse 10 Fertige Mode-Toiletten schön und billig!

Ein solides Ladenmädchen wird aufgenommen im Geschäfts-Localc Seltauergasse Nr. 49. [579] 1-2

Möbeln sind wegen Abreise billig zu verkaufen. Kleiner Ring Nr. 25. [578] 1-3

Aviso! Fertigter gibt auf diesem Wege seinen auswärtigen p. t. Kunden bekannt, daß vom 1. Septemb. angefangen wieder Krenwürstel und Frankfurter erzeugt werden. Preis-Courante von sämtlichen Sechswaaren werden auf Verlangen sofort gratis eingesendet. Achtungsvoll Johann Kessler. 2-3 [565]

Ein diplomirter Assistent der Pharmacie findet sofort Aufnahme in der J. Sterzing'schen Apotheke zu Fogaras. R. Bergleiter, Pächter. 2-3 [567]

Pariser u. Wiener Möbel, sehr elegant, solid, billig. J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen. Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91, neben dem Schüllerhofe. Möbel-Album (Pracht-Angebote) mit erläuterndem Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage. (74) 80

„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien. Geschäfts-Ausweis für den Monat Juli 1880.

Table with columns: Versicherungen, Einzelange, Anträge, Ausgefertigte, Einnahmen, Bezahlte Schäden. Rows include Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, Bereits ausgewiesen, and Kapital von 1871-79.

Prospecte und Auskünfte erteilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt. [100] 1-1

CLAYTON & SHUTTLEWORTH, landwirthschaftliche Maschinen-Fabrikanten, Niederlage: BUDAPEST, Waitzner Boulevard, empfehlen ihre bei allen bisherigen Wettbewerben preisgekrönten Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen mit Sicherheits- (Trommelzug-) Vorrichtung; ferner Göpel-Dreschmaschinen auf 1-6 Pferde mit Zug- und Sackvorrichtung; Kornputz-Reuter, Eggen, Heurachen, Grasmäh- und Kornmäh-Maschinen, ein-klängige sowie die berühmte privilegierte dreiklängige Pflüge, wie auch alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen zu den billigsten Preisen. Illustriertes Preis-Courant franco gratis zugesandt. [354] 13-20

Spitzwegerich-Brust-Bonbons zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Güten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstärkung. Die unerschöpfliche Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unausgeheute Geheimniß in sich, der erkrankten Brust den Lebenshauch zurückgibt und des kranken Organismus ebenso schnell als wirksam die Verrückung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unseren Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Speisewegereid garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer herkömmlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist. Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Preis per Carton 30 fr. Depot in Hermannstadt bei Herrn Apotheker Carl Müller, in Szász-Régen bei Hrn. Joh. Schaaser.

P. T. Hausfrauen Feigen-Kaffee. Es sei uns gestattet, die auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem Mit-toden bei Kaffee von edelm guten Feigenkaffee besteht. Man erreicht dabei zwei Vortheile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das weitestehende Ersparniß. Zu dem Zwecke bitten wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare. Da unsere Packung weißes Papier mit Golddruck nachgemacht wird, schützt vor Fälschung nur die Firma und die beiderseitig registrierte Schutzmarke. Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depot's in Hermannstadt: C. Bugarsky, J. B. Misselbacher sen., Carl Mofert, C. A. Markowatz, Josef Wagner, Josef Winkler, Johann Billes, Franz Jahn's Söhne, Fr. Stenzel, L. Kurovsky, Unterstadt, Ludwig Fuchs; in Broos; F. A. Markovinoovits, W. Antoni, Wilh. Németh; in Klausenburg: Brüder Csiki; in Mühlbach: Carl Henning.

Estragon-Senf (Wiener Specialität). Vorzügliche Qualität in Orig.-Patent-Adjustirung. In Gläsern zu 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo. Nach dem Ausbruche aller medicinischen Autoritäten unterliegt guter frischer Senf der Verabreichung und beugt acuten und chronischen Magenleiden. Er ist außerdem ein sehr angenehmes Genussmittel und eignet sich vorzüglich als Beigabe zu Rindfleisch, Braten, Schinken, Würsten, kalten Fleischspeisen, Salat und schwer verdaulichen Speisen. Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir um besondere Beachtung unserer beiderseitig registrierten Schutzmarke und registrierten Packung. Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depot's in Hermannstadt bei Herrn Joh. Billes, Herrn J. B. Misselbacher sen., Herrn F. A. Reissenberger, Herrn Const. Bugarsky und Herrn L. Kurovsky; in Broos bei Herrn Adolf Zeitler. (346) 80-200

J. Brogle & Müller, Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest, nächst der Margarethen-Brücke, empfehlen ihre solid construirten und verbesserten Trieure mit Wechselsiebe (Raden- und Wicken-Auslesemaschinen), sowie ihre vorzüglichen Windreuter (System Backer), ferner alle Sorten gelochte oder durchgeschnittene Dreschmaschinen-Siebe in Zink und Eisenblech. Fabriks-Niederlage und Vertretung bei Herrn ANDREAS RIEGER in Hermannstadt. [452] 16-25